

Die Festsitzung d. Gutenberg-Gesellschaft

Die Mainzer Gutenberg-Gesellschaft trat am 5. Juli zu ihrer 43. Festsitzung, verbunden mit der Generalversammlung, zusammen. Sie hat auch im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit entfaltet. Das Gutenberg-Jahrbuch 1944 wird zusammen mit dem Jahrbuch 1945 als Doppelband erscheinen. Besonders erfreulich gestaltete sich im letzten Jahr die Mitgliederbewegung. Die Kassenverhältnisse der Gesellschaft haben sich durch Verkauf älterer Publikationen besonders günstig entwickelt. Dadurch ist die Fortführung der früheren Aufgaben in erweiterter Form nach dem Kriege sichergestellt.

Wie Oberbürgermeister Ritter bekanntgab, hat der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst zwei Ehrenpreise von je 5000 RM gestiftet. Während der eine davon alljährlich am 1. Oktober für die zwei besten Goldschmiedearbeiten des Jahres zu gleichen Teilen verliehen werden wird, ist der andere für das beste Buch des Jahres über die Goldschmiedekunst ausgesetzt. Der Preis wird im ersten Nachkriegsjahr erstmalig und dann fortlaufend jeweils in der Festsitzung der Gutenberg-Gesellschaft zu gleichen Teilen an Verfasser und Herausgeber des Buches verliehen werden. Der Gutenberg-Gesellschaft ist das Schiedsgericht über die Verteilung des Preises übertragen worden.

In seiner Festrede sprach Dr. Lange-Offenbach, der Verfasser des Werkes „Das Buch im Wandel der Zeiten“ über das Thema „Der Buchhandel in der Frühdruckzeit“. Die Ausführungen stellten Auszüge aus seiner Geschichte des Buchhandels dar, die im wesentlichen abgeschlossen ist und demnächst erscheinen wird. Die Frage des Buchhandels und seiner Entwicklung ist, so führte Dr. Lange aus, bislang wenig von der geschichtlichen Forschung behandelt worden, obwohl sie einen wesentlichen Teil der Buchgeschichte darstellt. Schon für Gutenberg und seine ersten Nachfolger ist die verlegerisch-kaufmännische Überlegung nicht minder wichtig gewesen wie die technische Frage des Druckes. Da die Buchdrucker meist nicht genügend eigene Mittel hatten, auch kaufmännisch nicht immer erfahren genug waren, schlossen sie Sozietäten mit Geldmännern, von denen sich manche dann verlegerisch in dem Unternehmen betätigten. Zum Vertrieb der Bücher wurden Diener eingestellt, die bestimmte Bezirke zu bereisen hatten. Manche von ihnen haben sich später als sogenannte „Buchführer“ selbständig gemacht. Die häufig auftretende Bezeichnung „Buchführer“ ist ein nicht eindeutig gebrauchter Begriff, da unter ihm sowohl Verleger wie Sortimentier, Groß- wie Kleinhändler, ja auch Drucker verstanden werden. Im allgemeinen handelt es sich bei den Buchführern aber um Kleinhändler, die wohl an ihrem Wohnsitz auch einen Laden unterhielten, ihre Bücher aber vornehmlich auf Reisen vertrieben, die sie oft in sehr entfernte Gegenden führte. In den Städten suchten sie Kundschaft, indem sie durch Hand- und Anschlagzettel ihre Ware anpriesen. Anfangs des 16. Jahrhunderts aber hört diese Vertriebsmethode auf, da die Buchführer einmal inzwischen eine feste Kundschaft erworben hatten und zum anderen auch das Bücherlager zu umfangreich geworden war.

Neben kleinen „Buchträgern“ gibt es zahlreiche bedeutende Buchhändler im 15. und 16. Jahrhundert, die ein beträchtliches Geschäft entwickelten. Als das „Verstechen“ auf der Messe (Frankfurt a. M. und Leipzig), also der Tausch von Buch gegen Buch bzw. von Bogen gegen Bogen aufkam, mußten sich die Kleinhändler vielfach auf den Verlag eigener Werke legen, um eine tauschfähige Ware und damit den großen Vorteil dieses „bargeldlosen“ Geschäftsverkehrs zu haben. Verlegerisch hatten es die ersten Wiegendrucker noch leicht, da die Zahl der in Frage kommenden Verlagswerke infolge des damaligen Lebenszuschnittes nicht groß war. Aber bald zwangen die schnellwachsende Zahl der Buchdrucker und vor allem der skrupellos gehandhabte Nachdruck zu genauer verlegerischer Überlegung und Planung, um durch beschleunigten Umsatz der Gefahr des Nachdrucks möglichst vorzubeugen, denn dieser war es vor allem, der von den frühesten Anfängen an bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts dem Buchhandel schwer zu schaffen machte. Dr. Lange behandelte im einzelnen Fragen, die für den Buchhandel der Frühdruckzeit von entscheidender Bedeutung waren: Eintreibung der Außenstände, Rabatt- und Kreditwesen, die Wichtigkeit der Messe, besonders der zu Frankfurt a. M., die als einzige europäische Buchmesse von internationaler Bedeutung war, wohingegen sich die Leipziger Buchmesse erst langsam entwickelte; den Abrechnungsverkehr zwischen Verlag und Sortiment; den Papierhandel, der von manchen Verlegern betrieben wurde; die Transport- und Verpackungsfrage, die bei den schlechten und gefährdeten Verpackungsverhältnissen eine große Rolle spielte (die Bücher wurden in Fässern verpackt verschickt!); den Messenkatalog, der 1564 erstmals gedruckt und von Georg Willer zu Augsburg herausgegeben, seitdem ständig erschien und ein wichtiges bibliographisches Hilfsmittel wurde; die Konkurrenz der Buchbinder, die in vielen Städten nicht allein mit gebundenen Büchern handelten, sondern den ganzen Buchhandel für sich beanspruchten; die schwere verlegerische Krisis, hervorgerufen durch die Reformation, die völlig neue Forderungen an das Buch und seinen Vertrieb stellte; schließlich das Autorenhonorar, das Dedikationswesen und anderes mehr.

Aus den Ausführungen ergab sich, daß alle wesentlichen Einrichtungen und Gebräuche des Buchhandels von heute bereits in der Frühdruckzeit begonnen oder durchgeführt wurden, daß aber die vollkommene Organisation des Buchhandels eine Errungenschaft des letzten Jahrhunderts ist. Vor allem Urheberschutz, Preis- und Rabattregelung

haben erst im 19. Jahrhundert ihre bindende Form erhalten. An Hand von treffenden Zitaten zeigte Dr. Lange auf, daß für viele der großen Verleger des 15. und 16. Jahrhunderts trotz ihrer meist schweren wirtschaftlichen Lage die ideelle Seite, also die Pflege des guten Buches und seine Verbreitung, nicht minder wichtig war als die materielle.

Wissenswertes

Harzbund-Mundartdichter in Ilsenburg

Nach alter Tradition hatten sich auch in diesem Jahre (27. Juni) wieder die Mundartdichter des Harzbundes im Gauheimatwerk in Ilsenburg zusammengefunden, um durch Lesungen einen kurzen Einblick in das Mundartschaffen des letzten Jahres zu geben.

Der Bürgermeister empfing die Gäste im Rathaus, der Ortsgruppenleiter überbrachte die Willkommensgrüße der Partei und der Vorsitzende des Harzbund-Zweigvereines begrüßte seine Kameraden im Namen des Harzbundes. Im Anschluß daran fanden die Dichterlesungen im Rahmen eines Heimatabends statt.

Geburtstage

Der vor allem durch seine markanten Bauernköpfe über seine Heimat hinaus bekannte elsässische Maler und Dialektdichter *Gustav Stoßkopf* konnte in diesen Tagen geistig und körperlich frisch seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag begehen. Stoßkopf entstammt einer alteingesessenen elsässischen Familie, und hat von seiner Volksverbundenheit in seinen Bildern und seinen Bühnenstücken von je Kunde getan. Als Träger einer wertvollen Doppelbegabung konnte Stoßkopf seine Schaffenskraft auch auf dem Gebiet der Dialektdichtung wirksam zur Geltung bringen. Das von ihm mitgegründete Elsässische Theater (heute Straßburger Volksbühne) hat zahlreiche seiner ausgezeichneten, von echtem Lustspielgeist erfüllte Stücke aus der Taufe gehoben.

Der bekannte Graphiker und Kunstforscher *L. R. Spitzenpfeil* ist am 3. Juli siebzig Jahre alt geworden. Er wurde in Michelau geboren und hat als Schriftkünstler zahlreiche neue Schreib- und Druckschriften geschaffen. Spitzenpfeil ist als Heimatforscher weit über die Grenzen des Frankenlandes bekannt; er war unter anderem langjähriger Mitarbeiter der Schülerzeitschrift „Jugendlust“.

In diesen Tagen wird der Literat und Übersetzer *Dr. Georg Goyert* in Witten sechzig Jahre alt. Goyert schrieb ein grundlegendes Werk über Pierre Loti, verfaßte auf Grund von Liebesgeschichten des französischen Mittelalters eine Psychologie der Liebe in französischer Auffassung, wirkte an der von Georg Müller begonnenen Flaubert-Ausgabe maßgebend mit und betätigte sich mit großem Erfolg im flämisch-deutschen Kulturaustausch. 1917 erschienen seine flämischen Sagen, Märchen und Legenden und 1918 „Flandern im Spiegel seiner Sagen“.

Professor *Ernst Bertram* wurde am 27. Juli 1884 in Überfeld geboren, studierte in Bonn, München und Berlin Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte, promovierte 1907 mit einer Arbeit über Stifters Novellentechnik und habilitierte sich nach längerem Münchener Aufenthalt 1919 in Bonn. Seit 1922 ist er Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Köln. Von seinen wissenschaftlichen Werken ist vor allem das 1918 erschienene Buch über Nietzsche, das den Untertitel „Versuch einer Mythologie“ führt, berühmt geworden.

Dem niederdeutschen Humor verdankt das deutsche Schrifttum manche Kostbarkeit. Tief in ihm verwurzelt ist *Alma Rogge*, die am 24. Juli 1894 in Rodenkirchen an der Weser zur Welt kam. Der größte Teil von Alma Rogges Werk ist in Plattdeutsch geschrieben. Sie begann mit Bühnenstücken in der Mundart ihrer Heimat und mit einem Band plattdeutscher Erzählungen „Sine“ (1930). Ihre Bühnenstücke sind in Niederdeutschland sehr beliebt und werden dort oft gespielt; für das Drama „In de Möhl“ erhielt sie bei einem Wettbewerb den ersten Preis. Für ihre vortrefflichen Erzählungen aus dem Leben der Schiffer und Seelwörter ihrer heimatlichen Marsch- und Moorlandschaft „Leute an der Bucht“ (1935) erhielt sie im Januar 1936 den Literaturpreis der Provinz Hannover.

Todesfall

Der elsässische Dialektdichter *Ferdinand Bastian* ist in Straßburg im Alter von siebenundsiebzig Jahren gestorben. 1889 erschienen seine ersten Dialektdichtungen und er entwickelte sich von da ab zu einem der fruchtbarsten Volksdichter seiner elsässischen Heimat. Das Elsässische Theater, das heute als Straßburger Volksbühne wieder mit gepflegten Vorstellungen hervortritt, verdankt dem Verstorbenen eine stattliche Reihe wirksamer Stücke.

Personalnachrichten

Todesfall:

Herr Kommerzienrat *Jacques Bettenhausen*, der in diesem Jahre sein achtundsiebzigstes Lebensjahr vollendet hätte, ist am 6. Juli in Röhrsdorf bei Königsbrück gestorben. Durch eine mehr als fünfzigjährige verdienstvolle Pionierarbeit im Buch- und Zeitungsvertrieb hat er bahnbrechend gewirkt. Vor allem wurde von ihm der Bahnhofsbuchhandel aufgebaut, den er zu seiner heutigen großen Bedeutung gebracht hat. Er ist mit einigen Berufskameraden auch der Gründer des Vereins Deutscher Bahnhofsbuchhändler.

Hauptschriftleiter: Dr. Hellmuth Langenbacher, Schöenberg. — Stellvert. d. Hauptschriftleiters: Georg v. Kommerstädt, Leipzig. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Horfurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Postfach 274/75. — Druck: Brandstetter, Leipzig C 1, Dresdner Straße 11.

*) Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig!